

Darmkrebs: der Nutzen der Vorsorge

Guido Biscontin, Nolvenn Gambin, Krebsliga Schweiz, und Manuela Ocaña, Swiss Cancer Screening, Bern

Im Bestreben, die Gesundheit der Bevölkerung zu verbessern, trägt die nationale Koordination zur Wirtschaftlichkeit der Massnahmen bei. Die Darmkrebsvorsorge zeigt dabei die gesundheitlichen und finanziellen Herausforderungen eines organisierten Programmes auf.

Darmkrebs ist in der Schweiz die dritthäufigste Krebsart. Pro Jahr erkranken rund 4300 Menschen neu an Darmkrebs. Das sind knapp 11% aller Krebserkrankungen. 1700 Menschen sterben jedes Jahr an den Folgen der Krankheit, von der insbesondere Männer und Frauen ab 50 Jahren betroffen sind [1]. In der Schweiz erkranken 4 von 100 Personen vor dem 80. Lebensjahr an Darmkrebs [2].

Wie wirksam ist die Darmkrebs-Vorsorge?

Heute ist die Darmkrebs-Vorsorge durch Tests auf okkultes Blut im Stuhl und die Darmspiegelung fest etabliert und eine wirksame Massnahme [3]. Bei regelmässiger Vorsorge im Rahmen eines Screeningprogramms lässt sich die Zahl der Todesfälle durch Darmkrebs um mehr als die Hälfte reduzieren. Dies entspricht bei 100 Personen einem Rückgang der Sterblichkeit von 2 auf weniger als 1 [2].

Eine Darmspiegelung trägt sogar zu einer Verringerung der Inzidenz dieser Krebsart bei [3]. Bei der Untersuchung werden in der Regel gefundene Krebsvorstufen (Polypen) entfernt.

Bei der Vorsorge handelt es sich um einen sekundärpräventiven Ansatz, bei dem die Ärzteschaft oder die Behörden – beispielsweise im Rahmen von Programmen oder Kampagnen – die Initiative ergreifen, um Menschen, die grundsätzlich gesund sind, zu einer Vorsorgeuntersuchung einzuladen. Diese Untersuchung ist dabei lediglich ein Schritt vor einer möglichen Diagnose.

Laut WHO sollten bei den Überlegungen zur Durchführung von Screeningprogrammen, insbesondere von solchen, die im Auftrag einer öffentlichen Behörde durchge-

führt werden, zehn Grundsätze beachtet werden. Zu diesen Grundsätzen gehören unter anderem die Art der Krankheit – Häufigkeit, Schweregrad, natürliche Vorgeschichte –, die Kriterien für den Test und seine Wirksamkeit, die Diagnosetechniken, die Behandlung, die Akzeptanz und die wirtschaftlichen Kosten [4].

Die Vorteile eines kantonalen Programms

Durch den Aufbau eines Screeningprogramms auf kantonaler Ebene lässt sich der Nutzen bei gleichzeitiger Minimierung der Kosten sicherstellen. Dank ihrer standardisierten Organisation, der Einhaltung definierter Qualitätskriterien und der Tarifverhandlungen zwischen den Anbietern ermöglichen diese Programme mehr Wirtschaftlichkeit durch Grössenvorteile. Sie gewährleisten darüber hinaus die Qualität der Informationen gegenüber der Öffentlichkeit, dem Pflegepersonal und den Partnern.

Ein weiteres Ziel der Vorsorge liegt in der Förderung der Chancengleichheit und der Erleichterung des Zugangs zu Dienstleistungen. Ungleichheiten im Gesundheitswesen werden konkret dadurch reduziert, dass eine solche öffentliche Vorsorgemassnahme oft die finanzielle Hürde der Franchise in der Krankenversicherung beseitigt. Diese Ausgaben erweisen sich als abschreckend für einige Menschen, insbesondere für Menschen in prekären Lebenssituationen. Darüber hinaus werden mit regelmässigen Einladungen zur Vorsorgeuntersuchung ausgewogene und sachkundige Experteninformationen an alle verschickt.

Der dritte gesundheitliche und finanzielle Vorteil dieser Programme besteht darin, dass sie darauf abzielen, Krebserkrankungen in einem frühen Stadium zu erkennen. Diese Prävention führt zu besseren Heilungschancen, geringerer Sterblichkeit und kostengünstigeren Behandlungen.

Die nationale und kantonale Dynamik

Seit 2013 übernehmen die Krankenkassen in der Schweiz die Kosten für eine Darmkrebsvorsorge für Menschen zwischen 50 und 69 Jahren durch einen Test auf okkultes

Blut im Stuhl alle zwei Jahre oder durch eine Darmspiegelung alle zehn Jahre. Darüber hinaus wurden in mehreren Kantonen Darmkrebs-Screeningprogramme eingerichtet bzw. befinden sich in Planung [5].

Allerdings profitiert nur ein kleiner Teil der Schweizer Bevölkerung von Vorsorgeleistungen. Zwischen den Kantonen herrschen grosse Unterschiede, und in einigen Kantonen existieren noch gar keine organisierten Programme. Diese Situation führt zu wohnortabhängigen Ungleichheiten beim Zugang zur Vorsorge. In Ermangelung einer echten politischen Strategie scheint die interprofessionelle Zusammenarbeit auf freiwilliger Basis bisher die einzige Möglichkeit zu sein, die Chancengerechtigkeit beim Zugang zu Informationen und Vorsorge-Massnahmen zu gewährleisten, die Koordination zwischen den Akteuren zu verbessern und damit den Aufbau von neuen Programmen in den Kantonen zu fördern und zu unterstützen.

Basierend auf diesen Erkenntnissen und zur Verbesserung der Situation haben Swiss Cancer Screening, die Krebsliga Schweiz, der Schweizerische Apothekerverband pharmaSuisse, die Schweizerische Gesellschaft für Gastroenterologie, der Verband der Haus- und Kinderärzte Schweiz und die Schweizerische Gesellschaft für Pathologie im Rahmen der Nationalen Strategie gegen Krebs die «Charta für interprofessionelle Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Darmkrebsvorsorge» [6] unterzeichnet.

Eine Charta für den gleichberechtigten Zugang zu Leistungen

Ziel der Charta ist es sicherzustellen, dass alle Menschen über 50 Jahre von den beteiligten Akteuren einfach zugängliche, gleichwertige und qualitativ hochwertige Dienstleistungen erhalten. Dies gilt sowohl für diejenigen, die im Rahmen eines systematischen Screeningprogramms eingeladen werden, als auch für diejenigen, die sich aus eigener Initiative entschieden haben, sich einer Vorsorgeuntersuchung in einer Apotheke, einer Hausarztpraxis oder bei einem Gastroenterologen zu unterziehen.

Der Umsetzungsprozess der Charta gliedert sich in drei Module: Information und Kommunikation, Qualität, Vergütung und Politik. In allen Modulen sind zahlreiche Teilprojekte im Gange wie z. B. die Erstellung von Informationsmaterial für die Teilnehmenden (Broschüre, Film über den Test auf okkultes Blut im Stuhl) oder die Entwicklung von nationalen Qualitätsstandards für die Pro-

gramme. Das Projekt umfasst auch ein Monitoring- und Evaluationskonzept, politische Aktivitäten zur Kostenübernahme bestimmter Apothekenleistungen, technische und politische Unterstützung in mehreren Kantonen sowie Hilfe beim Aufbau neuer Programme.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es sich bei der Darmkrebs-Vorsorge um eine wirksame Massnahme handelt und die Screeningprogramme einen Nutzen bei gleichzeitiger Begrenzung der Nachteile und Minimierung der Kosten gewährleisten. Das Ziel der nationalen Koordination ist es, die qualitätskontrollierte Darmkrebsvorsorge schweizweit umzusetzen. Zusätzlich zu dem positiven Effekt, den diese Massnahme für die Gesundheit der Bevölkerung hätte, würde diese Vereinheitlichung es ermöglichen, soziale Ungleichheiten abzubauen und gleichzeitig finanzielle Vorteile zu erzielen, was zu den Bestrebungen nach mehr Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen beiträgt. Derzeit werden in der Schweiz nur wenige öffentliche Mittel für diese Synergiebemühungen bereitgestellt. In den meisten Fällen sind es die betroffenen Organisationen selbst, die die Qualität, Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Programme verbessern wollen. Wäre es nicht wünschenswert, dass ihr Engagement auch von der öffentlichen Hand finanziell unterstützt wird?

Quellen

1. Dickdarmkrebs. Krebsliga Schweiz
<https://www.krebsliga.ch/ueber-krebs/krebsarten/dickdarmkrebs>
2. Früherkennung von Dickdarmkrebs. Broschüre. Swiss Cancer Screening, 2019.
https://www.swisscancerscreening.ch/fileadmin/user_upload/Documents/SwissCancerScreening/WWW/Editors/Downloads/Darmkrebs/Darmkrebsbrosch%C3%BCre_SCS/Darmkrebs_Brosch_A5_191216_final.pdf
3. Lauby-Secretan B, Vilahur N, Bianchini F, Guha N, Straif K. The IARC Perspective on Colorectal Cancer Screening. *N Engl J Med* 378: 1734-1740, 2018.
4. Guessous I, Cornuz J, Gaspoz J-M, Paccaud F. Dépistage: principes et méthodes. *Rev Méd Suisse* 6: 1390-1394, 2010.
5. Krebsfrüherkennungsprogramme in Ihrer Region. Swiss Cancer Screening.
<https://www.swisscancerscreening.ch/de/angebote-in-ihrem-kanton>
6. Darmkrebscreening. Nationale Strategie gegen Krebs.
<https://www.nsk-krebsstrategie.ch/projekte/darmkrebscreening>

Guido Biscontin

Fachspezialist Früherkennung KLS

guido.biscontin@krebsliga.ch

Manuela Ocaña

Leiterin Kommunikation, Stv. Geschäftsführerin SCS

manuela.ocana@swisscancerscreening.ch